

haber seiner
ahnmoortellum
Eiferfucht ver-

enigstens
te, stand
en.
e Frau. Ich
Sie in der
inen Beweis
eder Zweifel

ermöglichen
inn es! Sie
e mich einen
lange, dann
zum Be-
ren Schwie-
en und die

seiner Frau
Blumenthal

hindurch sind
Briefwechsel
wieder Friede
zu geben.
n. Ich habe
hr, sehr oft
verlassen zu
wendet. Ich
und bin in
hre habe ich
et, der schon
gewohnte Ar-
es aber an
für belohnt
n Eigentum

Wohlthutend
Kinder ha-
ne Margret,
beigeigten
ur unserm
wenig stolz
ein großes
ne da, und
Wunsch ge-
wagets hoch-
find guten
schste, was
Gebundheit
ke ich diese
dare ich nie
zu unau-
leeres Wort
einen Schick
amals vor-
Ich hoffe
n von Dir
nem Wohl-
wie schwer
die Heimat
du Liebe,
du auf mich
hinaufftar-
haft du das
aber auch
bei Dir ver-
einem Ar-
ist wahr-
aufgelegt.
n Schicksals-
angen Zwei-
daß er Dir
die Nachricht
mmels
ung folgt)

u Beck-
r und Schrift-
rzwald Wacht
rkerer Calw.
1/942

ende
LE
RUNG
eder
roll!
Ergebnisse

zehen
Correspon-
on krank-
und dabel
Morkil
vergällen
mama ge-

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Postschließfach 36. - Bezugspreis: Bei
Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Träger-
lohn). Postbezugspreis: RM. 1.50, einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr.
Calw, Donnerstag, 22. März 1945 Nummer 69

Zu welchen gehörst Du? Drei Beispiele aus dem Kriegsaltag

Von Hans Hertel

In der Bahn sitzt Frau Biesepampel und führt ein flüchtiges Gespräch mit ihrer Freundin Klappeschnabel. Natürlich über die Frage: Wozu soll man noch leben? Der Luftkrieg, die bolschewistische Bedrohung im Osten, die Wehrmacht, die Rüstungsbemühungen, der Volkssturm und was sonst noch so alles gibt. — Zu allem befißt Frau Biesepampel ihre eigenen Meinungen. Sie weiß genau was und warum es schief gegangen ist.

So etwas gibt es? Sal Wan braucht nur mit offenen Augen und Ohren durch die Landschaft zu wandern, dann findet man das jeden Tag.

Es gibt aber auch andere Volksgenossen. Zum Beispiel Frau Müller. Ihr Tag beginnt früh um 6 Uhr. Dann weckt sie ihre vier Kinder, hilft beim Waschen, Kämmen und Anziehen, macht das Frühstück, bringt sie auf den Weg zum NSB-Kindergarten oder zur Schule und geht in die Fabrik. Wenn sie am Feierabend durch das Fabriktor geht, bleibt sie noch für die notwendigen Einkäufe. Die Kinder der warten schon zu Hause. Wenn das Abendbrot gegessen ist, die Kinder im Bett und die Strümpfe gestopft sind, kann sich Frau Müller zum erstenmal am Tage ruhig hinsetzen und den Postbrief ihres Mannes lesen. Sehr oft liest sie den Brief, der von 14 Tagen antam und damals schon vier Wochen alt war. Dabei fallen ihr vor Augen die Augen zu, und sie geht zu Bett. Zeit zum Nachdenken bleibt wenig. Zeit für Unterhaltungen überhaupt nicht. Aber beim Einschlafen hat Frau Müller das Bewußtsein, daß sie wieder mitgehört hat, den Frieden schneller herbeizuführen, in dem es wieder ein Familienleben geben wird und einen großen Feierabend.

Wohlthutend sieht von Frau Biesepampel auch der Grenadier Meier ab. Er ist zwar der Träger eines bekannten Namens, aber persönlich noch nicht hervorgetreten. Er hat kein Allertreuz und ist auch noch nie im Wehrmachtsbericht erwähnt worden, aber er war immer dabei und hat stets seine Pflicht getan. 1939 marschierte er in einer Infanteriedivision, die mitnahm, Polen zu schlagen. 1940 kämpfte er im Westfeldzug. Dann kam er nach Afrika und lag in der Wüstenhitze bei El Mamein. Er ging mit nach Osten und zog durch Wälder, Sümpfe und Steppen bis hinunter zum Kaukasus. Meier ist zweimal verwundet worden und das E. R. 2. ist auch da. Sonst ist nichts Bemerkenswertes an ihm, er ist eben der Grenadier Meier. Jetzt liegt er in einem Schützenloch an der Front — nicht mehr an der Wolga oder im Kaukasus, sondern in Deutschland. Er hat die letzten Wochen in der Kameraden-Küche, und in den letzten Wochen war es meistens nichts Gutes. Seine Welt ist klein, ein Schützenloch, in dem man in gekrümmter Haltung hinabsehen kann; oben auf dem Rand liegt sein Gewehr, daneben griffbereit Munition und Handgranaten. Von der großen Lage weiß Meier nichts. Manchmal erfährt er aus einer Frontzeitung, was vor einer Woche los war. Den Kundfunk kennt er nur noch vom Hörensagen. Er weiß nur, was in seinem Abschnitt los ist. Vor ihm liegen sehr viel Volksgenossen mit viel Material. Rechts und links neben ihm ist die Hauptkampflinie dünn besetzt; und was hinter ihm liegt, weiß Meier nicht. Wenn ihn einer der Kameraden nach der Lage fragt, antwortet Meier mit einem alles bezeichnenden, aber nicht druckfähigen Wort. Er schimpft auf Gott und die Welt. Wenn der Feind kommt, schießt Meier. Und das ist entscheidend. Er weiß, daß der Krieg nicht mit Reden gewonnen wird, sondern mit Handeln. Darüber spricht er nicht, denn warum soll man über Selbstverleugungen reden? Meier hat auch seine kleinen Freuden, z. B. wenn die Feldpost einen Brief von der Frau bringt oder warmes Essen nach vorn kommt oder es nicht regnet, so daß er seine trockene Feldbahn, die er sonst immer wieder vergeblich über sein Schützenloch schießt, um den Leib wickeln kann. Er freut sich auf den Frühling, denn dann wird er weniger frieren und um sein Schützenloch werden grüne Gräser stehen, vielleicht auch Blumen, und hoch in der Luft wird ein Vogel fliegen. Meier ist in sechs Kriegsjahren sehr beschaffen geworden. Früher gab es manchmal noch Urlaub, aber das ist auch schon längst vorbei. Daß der Krieg gewonnen wird, ist für Meier selbstverständlich. Er weiß zwar nicht, wie das geschehen wird, aber es ist ihm klar, daß alles das, was er in fast sechs Kriegsjahren getragen und erduldet hat, nicht umsonst geschehen ist, daß die vielen, vielen Kameraden nicht umsonst gestorben sein dürfen und daß alle Opfer nur im Sieg ihren Sinn finden können. Wie der Sieg kommen soll, das weiß Meier nicht. Der Deutnant weiß es nicht, und der Kompaniechef auch nicht. Weber den Chef hinaus hat aber Meier keine Beziehungen. Jedoch: er glaubt an den Sieg, weil der Führer für dieses Jahr die große Wende vorausgelagt hat. Dieses Jahr wird es für Meier die Grundlage eines gläubigen Vertrauens. Und wenn er nachts auf Wachen steht und Zeit zum Nachdenken hat, dann richtet ihn das Bewußtsein auf, daß er nach dem Kriege zu denen gehören wird, die sagen können: Das haben wir geschafft!

So verschieden sind die Meinungen eines Volkes! Es bleibt jedem überlassen, ob er zu den Biesepampels gehört oder zu denen, auf die es antkommt.

Weitere Zunahme des feindlichen Druckes

Erbitterte Kämpfe im Westen und Osten — Neue Erfolge unserer U-Boote um England

Aus dem Führerhauptquartier, 21. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südlich des Plattensees wurde gegen zähen Widerstand ein stark befestigter Stützpunkt des Sowjets im Angriff genommen. In der Schlacht beiderseits des Vertes-Gebirges wurde unsere Front durch das Heranführen von Reserven weiter gefestigt. Der Gegner erzielte nur nordwestlich Stuhleisenburg und Tata geringen Bodengewinn, während sich die Mehrzahl der feindlichen Vortöße vor Riegelstellungen festließ.

Am oberen Gran schoben sich die Volksgenossen nach verlustreichen Walskämpfen geringfügig weiter nach Norden vor.

Im Kampfraum von Oberschlesien verteilten unsere Panzer und Grenadiere in erfolgreicher Abwehr und wenig geführten Gegenangriffen beiderseits Beobachtung, östlich Ziegenhals und bei Reife weiteren Raumgewinn der sowjetischen Divisionen gegen die Sudeten.

Zwischen Riesengebirge und Ostsee kam es nur beiderseits kürzer in zu erfolglosen Aufklärungsversuchen der Volksgenossen.

In wochenlanger erstgegrühter Abwehr und durch den Abschub von über 600 Panzern hat die Befestigung des Brückenkopfes östlich Stettin den sowjetischen Durchbruch auf die Oder vereitelt und dem Feind hohe Verluste zugefügt. Sie wurde nunmehr auf das Westufer zurückgenommen.

In der Doppelschlacht beiderseits der Danziger Bucht hielten unsere Truppen den starken Angriffen von über 50 Schützen- und zahlreichen Panzerverbänden stand. Die mit Schwerpunkt westlich Götzenhofen und Danzig südwestlich Braust sowie gegen den Frontbogen südlich des Frischen Hoffs andrängenden Volksgenossen wurden innerhalb des Hauptkampffeldes aufgefangen, dabei gestern 108 feindliche Panzer vernichtet.

In Kurland errangen unsere tapferen Verbände südwestlich Frauenburg wiederum einen vollen Abwehrerfolg und brachten die sowjetischen Angriffsgruppen östlich der Stadt

nach unbedeutendem Bodengewinn in wuchtigen Gegenangriffen zum Stehen. Fesselungsangriffe des Gegners südöstlich Libau und südlich Torken blieben ohne Erfolg.

Im Westen verstärkte der Feind seine Angriffe im Abschnitt nordöstlich Königswinter um zur Sieg durchzubrechen. Nach erbitterten Kämpfen konnte er bis östlich Bonn vordringen, wurde dann aber durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht. An der Ostfront des Brückenkopfes R. m. a. erstickten die Angriffe bereits in der Entwicklung in unserem zusammengefaßten Feuer. Die schwache Befestigung von Koblenz wurde auf das östliche Rheinufer zurückgenommen.

In Bingen wird gekämpft. Südlich davon konnte die 3. amerikanische Armee ihren Einbruchraum über die Nahe nach Osten und Südosten gegen den Rhein hin erweitern. Aus dem Pfälzer Bergland vordringend drangen ihre Panzergruppen in Kaiserlautern ein, wo schwere Kämpfe im Gange sind. Der Druck des Gegners gegen den Westwall an der Südgrenze der Rheinpfalz dauert an, ohne daß sich die Lage wesentlich veränderte.

Aus Mittelitalien werden ergebnislose feindliche Aufklärungsversuche an der Ligurischen Küste sowie im Etruskischen Apennin gemeldet. Ein eigener Stoßtrupp sprengte einen Stützpunkt des Gegners südlich Imola.

Im Dalmatischen Küstengebiet südlich Bihae sind erneut Abwehrkämpfe entbrannt. Unsere Säuberungsunternehmungen gegen Verbände im Raum Serajewo, schreiten erfolgreich fort.

S. a. m. b. u. g. der Großraum Wien, sowie weitere Orte im nordwestlichen und südwestdeutschen Raum waren das Ziel amerikanischer Bombenangriffe gegen das Ruhrgebiet fort und warfen in der Nacht Bomben auf Orte in Mitteldeutschland. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden 27, meist viermotorige Bomber, zum Absturz gebracht.

Unterseeboote versenkten in harten Kämpfen in den Gewässern um England 7 Schiffe mit 43 000 BRT., 2 Zerstörer und eine Korvette.

Der Seekrieg macht unseren Feinden wachsende Sorgen

Von unserem Marine-Mitarbeiter Konteradmiral Brüningshaus

Wenn sich auch zurzeit das Hauptinteresse befreilicherweise auf unsere Ostfront und unsere Westfront richtet, so sollte dabei doch der engste Zusammenhang zwischen den Geschicknissen auf allen Kriegsschauplätzen zu Land und zu See nicht aus den Augen verloren werden. Bei dem Befehlshaber der Nordsee und der Ostsee ist die Lage in Ost und West gekoppelt. Denn in jüngerer Zeit ist eine Verschärfung der für unsere Gegner lebenswichtigen Frage der Sicherung des Nachschubs über See eingetreten. Die Auswirkungen werden sich zunächst nur an der Ostfront bemerkbar machen, aber auch der Ostfront zugute kommen. Wir brauchen die jüngsten Erfolge unserer Kriegsmarine nicht als Aufstachelung zu einem neuen Handelskrieg grüßen. Sittis wie in den Jahren 1942/43 anzuspüren. Das können wir getrost unseren Feinden überlassen, von denen die gesteigerte Aktivität unserer Flotte mit starker Unruhe aufgenommen wird. Nichts wäre es ja unverständlich, wenn der Korrespondent des britischen Nachrichtenbüros Reuters im Hauptquartier des anglo-amerikanischen Oberkommandierenden im Westen Eisenhower wörtlich sagt: „Die vollen Wirkungen des deutschen Unterseekrieges werden sich bald bemerkbar machen. Die Schlacht hat noch nicht ihren Höhepunkt erreicht. Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß die Kämpfe an Umfang zunehmen werden.“

Wie nicht anders zu erwarten war, bringt die englische Flotte die zunehmende Gefährdung der alliierten Schifffahrt mit jener neuen Erfindung in Verbindung, die es den Unterseebooten möglich macht, unter Wasser zu atmen. Gemeint ist damit der Lufttauchapparat, über den bereits berichtet wurde. In dem nächsten Kampf zwischen U-Boot und U-Bootabwehr spielen natürlich neue technische Verbesserungen und Erfindungen eine Rolle. Letztes Endes aber ist auch hier der Faktor „Mensch“ ausschlaggebend. Wir dürfen mit guten Gründen annehmen, daß die Befestigungen der eingeschlagenen Einheiten vom Kommandanten bis zum jüngsten Matrosen und Heizer see-

männlich, technisch-militärisch und praktisch so durchgeführt und gesulst sind, daß sie den schweren Druck gegen die feindliche Schifffahrt erfolgreich aufnehmen können.

Schon kommt gelegentlich in der Feindpresse die Sorge unserer Gegner zum Ausdruck, ihr an sich schon knapper Schiffsraum könnte eines Tages selbst für die notwendigen Bedürfnisse der überseeischen alliierten Fronten nicht mehr ausreichen.

In der neutralen Presse, auch in der uns nicht gerade freundlich geklimmten, wird sogar bereits gefragt, ob sich die Alliierten nicht übernommen haben, indem sie gleichzeitig Großoffensiven in Europa und im Pazifik durchzuführen. Am 1. Februar wurde in einer schwerwiegendsten des Seekrieges veröffentlicht. Der Verfasser, ein Geograph, kam dabei zu folgendem Schluß: Man kann sich nicht von ernsthaften Sorgen freimachen für die Entwicklung des Krieges in Europa. Wenn die Zukunft dorthin zugunsten der Alliierten verläuft, werden wir, kann sich der Krieg in Westeuropa bedeutend länger hinziehen, als man allgemein annahm, selbst angeht das Norddrängen der Sowjets im Osten. Ohne Unterbrechung darf gesagt werden, daß im jetzigen Stadium des Krieges der Verlust jedes Schiffes für die Alliierten mindestens doppelt so viel wiegt wie noch vor wenigen Monaten. Wenn, nach dem O.R.B.-Bericht vom Dienstag erneut aus dem Nachrichten für die Westfront über 24 000 BRT. Schiffsraum ausfallen, so ist das ein schwerer wieder gutzumachender Ausfall für die Armees Eisenhorns, bedeutet aber indirekt auch für die im Pazifik operierenden amerikanischen, englischen und australischen Streitkräfte eine Verringerung ihres Gesamtkriegspotentials und damit eine Stärkung unseres japanischen Verbündeten.

„Immer ist einer da...“

Von Kriegsberichterstatter Gotthilf Walter

PK. Der junge Offizier kam bei Anbruch der Nacht aus den Gräben zurück in den Geschützpunkt. Wortlos sah er neben einer kleinen Kerze, die im Schlitzen der Einlöcher ein schwankendes, unruhiges Licht gab. Das junge Gesicht war gelblich über dem schimmernden Allertreuz unter dem Himmel. Lang lag er schweigend da, den Tag überdenkend. Dann sprach er, als redete er zu sich selbst: „Kamerad, nimm er, zwei, drei von denen, die er brauchen irgendwas hinterbracht gefunden. Er hatte gehofft, daß er zurückführende Panzerfahrzeuge zu bekommen, und nannte nun aufzählend jeden beim Namen, nannte, wer sie sind, wo sie gestanden, was sie geleistet. Sie stehen“, sprach er, „sie stehen. Sie nehmen mir jede Sorge um die Nacht und um den Morgen. Immer ist einer da...“

„Immer ist einer da“, ein Mann, ein Einzelner. Das ist tatsächlich das Wesenszeichen des deutschen Kampfes!

Mitten in der Schlacht liegt das Sturmgewehr einer Angriffsspitze vor einem sowjetischen Minenfeld. Es brennt jede verströmte Minute im Hirn des Geschützführers und reißt ihm den Kopf herum nach dem Pionier hinter dem Turm. Der aber liegt schon vor dem Minenfeld und baut zwischen Panzerfeuer und Infanteriegeschossen 12 Panzerminen aus, springt auf das fahrende Geschütz — und weiter rollt der Angriff! In der Tiefe des sowjetischen Kampf-

Handle so!

Von Claus Schrempf

Im Kriege mehr als zu anderen Zeiten steht jeder einzelne immer wieder vor Fragen gestellt, denen es darauf ankommt, rasch, sicher und selbständig einen Entschluß zu fassen. Das gilt besonders für unsere Soldaten an der Front, die es oft mit einer schnell wechselnden Kampflage zu tun haben. Es wäre ein großer Irrtum, sich die Weisungen des Anführers unserer Heere bis zu Millionenmaßstäben vorzustellen, als ob dadurch dem Soldaten nur noch ein Handeln in Masse, ein willenloses Mitlaufen und Mitmachen im Zuge der Massenbewegung möglich wäre. Das Gegenteil ist der Fall. Weit hinter uns liegen die Zeiten, in denen der deutsche Infanterist und noch mehr der Kavallerist in Massenverbänden gegen den Feind anstürmte. Bei einem Kavallerieangriff alten Stils konnte der einzelne nur in und mit der Masse wirken; er ging loszulagen in dem größeren Ganzen der stürmenden Masse auf; alles kam auf den Schoß an, der das Ergebnis der gleichzeitig und gleichmäßig geäußerten Stoßkraft der Masse war.

Diese Kampfesweise gehört der Vergangenheit an. Heute kämpft unsere Infanterie in aufgelösten Schwärmen und Gruppen, von deren Mitglieder große Selbständigkeit verlangt wird. Die moderne Infanteriewaffe, die Maschinengewehre, die Granatwerfer erfordern ein selbstbewusstes Handeln an eigenem Antrieb. Geräte für den Infanteristen der heute das Schillerwort: „Auf sich selbst steht er ganz allein.“ Bei der Ausdehnung heutiger Schlachtfelder kommt auf den einzelnen Soldaten ein weit größerer Spielraum als früher, wo man sich oft in wenigen Quadratkilometern Entscheidungsschlachten lieferte. Nur der Volksgenosse ist auch heute noch zu den auf engsten Raum zusammengepreßten Massenangriff. Auf in der Masse liegt für ihn wohl ein Bürgerpflicht, daß auch der willensschwache Einzelne über ihrem Schwung mitgerissen wird; es liegt in ihr aber auch die Gefahr einer der häufigsten und unüberwindlichen Infanteristenbefehle auf dem Schlachtfeld: Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen, eigene Entschlüsse zu fassen, um die Befehle auszuführen.

Der Soldat ist es indessen nicht allein, der im Kriege seine Fähigkeit, nach selbstgefaßten Entschlüssen zu handeln, unter Beweis stellen muß. Auch der Zivilist ist im totalen Kriege aufgerufen, sich Soldat zu verhalten, was heißt, daß er die ungewohnten Bedingungen der Kriegszeit vielfach durch eigene Entschlüsse zu erfüllen hat. Es versteht sich dies bei einem Fliegerangriff, wo ein rasch, sicher und selbständig gefaßter Entschluß die Rettung von Menschenleben oder von wertvollen Werten und Wertstätten bedeuten kann. Auch im normalen Kriegsaltag treten zahllose Fälle ein, die ein entschlossenes Handeln erfordern, so daß der Zivilist fortwährend bereit sein muß, an eigenem Antrieb sinn- und zweckvoll Maßnahmen zu treffen.

Für uns alle ist der Krieg in seiner Art eine Revolution. Auch Robinson war ein Zivilist und fand die Wohlthaten der Zivilisation. Doch als er sich ihr auf der einsamen Ozeaninsel beraubt sah, mußte er unter tausend Gefahren sein Leben von Grund auf neu beginnen und jeden Augenblick angewöhnte Gewohnheiten lassen, die der Härte des ihm auferlegten Lebenskampfes entsprachen. Einem Robinson gleich muß sich jeder von uns durch die Widrigkeit des Krieges durchschlagen, wachsam, entschlußbereit und der eigenen Verantwortung bewußt.

Im Kriege muß jeder, er sei Soldat oder Zivilist, das Gesetz des Krieges auf seine Weise in sich vollziehen. Bedroht von tausend Gefahren, die sich ausbreiten, können wir nicht von Fall zu Fall auf Anweisungen warten, die uns bis ins einzelne vorschreiben, welche Schritte wir zu unternehmen haben. Ermutigt wird von uns, daß wir uns einsehen — wozu es nicht genügt, daß wir das Gute wollen und auf Geheiß ihm dienlich sind, sondern wir müssen uns unaufgefordert unter unser Bestes tun.

Handel Sei entschlossen! Unverzüglich ist nur ein Fehler — die Unentschlossenheit. Der Mensch, der sich zum Handeln entschließt, auch wenn er einmal danebengreift, kann immer wieder die Dinge richtigstellen und sich die Herrschaft über sie aneignen. Der Untätige hingegen ist gewiß, daß ihn früher oder später die Gefahr verschlingt, der er sich gleichsam als Beute anbehalten hat.

selbes erpäßt der gleiche Pionier einen Bunker und ein sowjetisches Infanteriegeschütz. Da reißt er dem Angriff zum zweitenmal das Tor auf, greift eine geballte Ladung, preßt sie über's Feld, sprengt zuerst den Bunker und dann, im zweiten Lauf, das Geschütz in die Luft. Ein er ist immer da...

In einer Beobachterstelle der Artillerie weit vorn ist der vorgehobene Beobachter durch Stetsplitter im Sitzen schwer getroffen. Er kriecht durch den Graben zum niedergeborenen B-Stand; die Sowjets greifen an... Er zerrt den zweiten, heiß geliebten Feldfernrohrer aus Sand und zerbrochenen Bohlen, kriecht zurück, klemmt ihn in eine Leitung und rückt, als er das angeforderte Sperrfeuer vor dem Graben ausstrahlen sieht, erschöpft in den Stollen. Immer ist einer da...

Da ist ein Obergefreiter, ein schlüssiger Handwerker, Familienvater und 38 Jahre alt. Der zerschüttelt mit seinem MG. Über 200 Meter hin für die zurückgeworfenen Kameraden den nächsten Einbruch. Zehntausend hinter ihm schießt einer unermüdetlich weiches, gleiches Licht aus einer Leuchtpistole, damit die Ziele sichtbar sind. Das ist alles, was der Obergefreite für seine einsame Taube neben seinem toten Schützen braucht. Es ist immer einer da...

In solchen Augenblicken vollzieht sich mehr als Pflichterfüllung. In solchen Zügen der Schlacht liegt das letzte Wesenszeichen unseres Kampfes. Der Einzelne erhebt sich auf dem Schlachtfeld zu der letzten, schwersten Reife: Immer ist einer da, ein Mann, ein Einzelner, im Gefüge der Schlacht als einprägnantes Strebe, schühender Pfeiler, blühende Vernunft — einen Herzschlag vom Zerbrechen.

Das ist das Wesenszeichen unseres Kampfes und unseres Volkes: Immer muß einer da sein, der zupackt, Verantwortung übernimmt, gelassen sich einsetzt und gefährlche Lücken schließt.

Die Zahl der bolschewistischen Abgeordneten in Finnland verdreifacht

Stockholm, 20. März. Die Reichstagswahlen am Sonntag in Finnland haben das Ergebnis gezeigt, das angesichts des starken bolschewistischen Drucks zu erwarten war: der bolschewistische „Vollkommene finnische Verband“ erhielt 51 Sitze (seitler 18 kommunale Abgeordnete), die Sozialdemokratische (seitler 80) und die 4 anderen Parteien zusammen 77. Die Zahl der bolschewistischen Abgeordneten hat sich nahezu verdreifacht; ihre Partei hat also das erste Kennen um die Macht in Finnland gewonnen und wird angesichts der Schwäche der anderen Parteien bestimmt auch die nächsten Wahlen gewinnen. Sie verfügt jetzt schon zusammen mit den unter ihrem bestimmenden Einfluß stehenden Sozialdemokraten über die Mehrheit.

Politische Kurzmeldungen

Der polnische Nachrichtenendienst in London verbreitet den Bericht eines polnischen Korrespondenten aus Berlin, in dem es wörtlich heißt: „Von amerikanischen Oberkommando werden für die deutsche Zivilbevölkerung keine Lebensmittel zur Verfügung gestellt. Die erbeuteten (lies: gestaubten) Lebensmittel werden für die anglo-amerikanischen Truppen verwendet. Die Deutschen müssen eben sehen, wie sie fertig werden.“ Roosevelt's Finanzjude Morgenthau hat ja schon längst angekündigt, daß es den Anglo-Amerikanern ganz einerlei sei, ob im „befreiten“ Deutschland Millionen verhungern oder nicht. Das wird von den Anglo-Amerikanern jetzt praktisch durchgeführt.

Die bolschewistischen Mitglieder der französischen Delegation in der G. A. U. - Regierung haben ihren Alltätigkeit angekündigt. Als Grund führen sie „Verantwortlichkeitsverhältnisse“ wegen ehemaliger Abgeordneter- und Senatsmitglieder an, die „verpflichtet“ sind, mit der legalen französischen Regierung des Vorkriegs in Betain zusammenzuarbeiten zu haben, die sich bei der Befreiung Frankreichs durch die Anglo-Amerikaner bekanntlich nach Deutschland begeben hat. Wahrscheinlich ist aber der tatsächliche Grund der, daß Wostau die Zeit für gekommen hält um mit

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Der gelassene Mensch

Man kann von einem jungen Menschen keine Gelassenheit verlangen, denn Gelassenheit ist die Tugend der Reife. Sie entspringt — so schreibt der Dichter Josef Magnus Werner — einem ruhigen Herzen, schafft in ihrem Umkreis jene stille Sicherheit, jenen Schimmer bescheidener Güte, die das Zeichen des starken Menschen ist. Alle großen Dinge der Natur, die wir ewig nennen, atmen diese gelassene Ruhe: das Gebirge, das mit gemellter Macht unter den Wolken thront, gegürtet mit der Weltruhe ewigen Eises; der blaugrüne, weite, unendliche Wald; die sonnenstimmende See; der Strom, der unsere Gedanken mit fortnimmt in die Ferne, der Sternenhimmel über uns und das stillische Geseh in uns.

Der gelassene Mensch weiß sich in Uebereinstimmung mit dem ewigen Recht, tapfer erhebt er sich, wenn dieses Recht verletzt wird, und stellt die Ordnung der Dinge wieder her: er wahrnt den Gleichmut auch im Ausnahmestunden und weiß immer das Notwendige im rechten Augenblick zu tun. Seine Art weckt Vertrauen und Gehorsam im Kleinsten wie im größten Kreise. Der gelassene Mensch steht als Befehlshaber immer in der Mitte; er führt auch im größten Aufruhr die Menschen zu sich selbst zurück, er entbindet ihre Kräfte, die ja auch reif werden wollen, und verbürgt ihnen durch sein hohes Dasein den Sieg über drohende Widerstände.

Dichtermut, die in diesen Tagen des Krieges und des Bombenterrors ihre Verkörperung gefunden haben in zahllosen deutschen Männern, die Standhaft und gelassen sind in der Stunde der Gefahr und denen auf die Dauer nichts widerstehen kann. Wir brauchen sie, diese gelassenen Menschen, deren Hände, Blicke und Worte Heilkraft haben.

Einheitlich geregelte Heilberföhrung der Wehrmachtshelferinnen

Das Oberkommando der Wehrmacht hat für die ärztliche und Heilmittelberföhrung der Angehörigen des Wehrmachtshelferinnenkorps, der Angehörigen der freiwilligen Krankenpflege, der Betreuungshelferinnen der Wehrmacht und der Gefolgschaftsmitglieder der Wehrmacht eine einheitliche Regelung erlassen. Die Angehörigen des Wehrmachtshelferinnenkorps, der freiwilligen Krankenpflege und die Betreuungshelferinnen er-



Landmaschinen, immer einsatzbereit!

Maschinen und Geräte frühzeitig und nach Voranmeldung zur Werkstatt! Nicht warten bis zum letzten Augenblick. Das Handwerk hat alle Hände voll zu tun.

halten im Krankheitsfalle von der Wehrmacht Heilfürsorge, wodurch jedoch die Krankenversicherungspflicht nicht berührt wird. Die Gefolgschaftsmitglieder der Wehrmacht erhalten als Krankentafelmitglieder alle Leistungen der Krankentafel von ihrer zuständigen Krankentafel. Die ärztliche Behandlung kann im Bedarfsfalle auch durch Sanitätsoffiziere oder Vertragsärzte erfolgen.

Aus den Nachbargemeinden

Unterjettingen. Dem Gefreiten Karl Egeler wurde für Tapferkeit vor dem Feinde das EK 2. Klasse verliehen.

Unterjettingen. Im Alter von 66 Jahren starb auf der Domäne Sindlingen Rudolf Adlung nach schwerer Leidenszeit. Nach dem letzten Weltkrieg hat er gemeinsam mit seinem Bruder das Pachtgut vom Vater Det. Rat Adlung übernommen, mußte sich jedoch in den letzten Jahren krankheitsbedingt vom Pachtverhältnis zurückziehen. U. a. gehörte er längere Zeit dem Bezirksrat an, außerdem war er Vorsitzender der Bezugs- und

Weiteres Warnsignal „Akute Luftgeföhr“

Die Frontnähe des Ganes bringt eine erhöhte Geföhrdung der Bevölkerung durch Luftangriffe, besonders dann, wenn es dem Feind gelingt, einen überraschenden Angriff durchzuführen.

Für diesen Fall wird als Hinweis auf die höchste Geföhrstufe außer dem seitherigen Warnsignal „Kleinalarm“ (früher öffentliche Luftwarnung) und „Fliegeralarm“ ein weiteres Warnsignal „Akute Luftgeföhr“ am 23. März 1945 eingeführt.

Dieses Warnsignal wird durch zwei aufeinanderfolgende Heulöne von etwa je 2 Sekunden Dauer gegeben.

Bei Ertdnen dieses neuen Warnsignals, das unter Umständen auch gegeben werden muß, ohne daß „Fliegeralarm“ vorausgeht, besteht die unmittelbare Geföhr eines Angriffs.

Der im Hause gelegene Luftschutzraum ist daher unverzüglich aufzusuchen. Wer sich im Freien befindet, hat sofort in Deckung zu gehen.

Das luftschutzmögliche Verhalten schon bei Fliegeralarm erföhrt durch das neue Warnsignal keine Veränderung; es ist also nach wie vor schon bei Fliegeralarm der Luftschutzraum aufzusuchen, sofern keine andere Anordnungen angegeben werden. Es gibt demnach folgende Warnsignale:

A. Kleinalarm: 3 etwa je 12 Sekunden lange aufeinanderfolgende Heulöne. Verhalten: Luftschutzmögliches Verhalten nicht vorgeschrieben, bleibt jedem überlassen.

B. Fliegeralarm: 15 etwa je 2 Sekunden lange aufeinanderfolgende Heulöne. Verhalten: Luftschutzmögliches Verhalten Pflicht.

Schwäbisches Land

Untermühlheim, Kr. Schw. Alb. Zur Ehrung des Mitterkreuzträgers Unteroffizier Wieland v. Kammerle hat die Gemeinde im Saal „Zur Traube“ nach Begräbnisreden des Ortsvorsitzenden, P. Bauer, sprach Kreisleiter Bösch. Er beglückwünschte den tapferen Soldaten namens der Kreisleitung zu dieser hohen Auszeichnung und betonte u. a., daß unsere Felder vergelbt auf einen Sieg hoffen, solange noch solche Männer für die Heimat einstecken. Bürgermeister Kemper überreichte dem Mitterkreuzträger eine Ehrennadel, urkundete über einen Hauptlo. Zum Schluß ergrüßte Unteroffizier Wieland einige Frontkämpfer.

Dehringen. Durch die Aufmerksamkeit eines 15 Jahre alten Jungen konnten dieser Tage drei entwichene Hühner durch den Landjäger wieder binafest gemacht werden.

Abfahrgenossenschaft bis zu deren Auflösung, ebenso Mitglied der Landwirtschaftskammer und Aufsichtsratsmitglied der Kfz, jetzt Kfz. Am 20. März wurde die sterbliche Hülle in Herrenberg beigesetzt. Mit ihm ist ein erfahrener, mit praktischen Kenntnissen ausgestatteter Landwirt von uns gegangen. Ehre seinem Andenken!

Aus dem Kreis Böblingen. In letzter Zeit drangen Diebe in den Ortschaften Oberjettingen und Unterjettingen zur Nachtzeit in verschiedene Häuser ein. Es wurden aus den Kellern Lebensmittel und anderes gestohlen. Deshalb ist äußerster Vorkehr geboten, und sind die Häuser gut zu verschließen. Beim Antreffen dieser ungewünschten Gäste sollte jedermann von seinem Hausrecht ausgiebigen Gebrauch machen, damit die „Nachtjäger“ mein und dein besser unterscheiden können.

Heimsheim. Als der Landwirt und Bangholzfuhrmann Karl Benzinger von hier mit seinem Pferdewerk die Möbelstücke einer fliegergeschädigten Familie abholte, scheuten auf dem Nachhauseweg plötzlich seine Pferde. Ein Möbelstück rief den auf dem Wagen sitzenden Mann zu Boden, wo er so unglücklich zu liegen kam, daß ihm ein Pferd auf den Kopf schlug. Benzinger war sofort tot.

C. Akute Luftgeföhr: 2 etwa je 2 Sekunden lange aufeinanderfolgende Heulöne. Verhalten: Sofort in Deckung gehen, Aufsuchen der Schutzräume im Hause. Es besteht keine Zeit mehr, entferntere liegende Luftschutzräume aufzusuchen.

21. März 1945. gez. Murr Gauleiter, Reichsverteidigungskommissar.

Wieder mehr Strombenützung gestattet

Der Gauleiter mildert erneut die Einschränkungen Stuttgart, 20. März 1945.

Annahme kann eine weitere Benützung der elektrischen Geräte gestattet werden, und zwar in folgendem Umfang:

1. Sämtliche Stromeinschränkungen werden für die Nachtzeit von 20 Uhr (statt bisher 21 Uhr) bis 7 Uhr (statt bisher 6 Uhr), sowie über das Wochenende von Samstag mittag 12 Uhr bis Montag früh 7 Uhr aufgehoben.

2. Die Benützung der Rundfunkgeräte wird auch über die Tagesstunden allgemein freigegeben.

3. Dringliche Arbeiten im Haushalt, wie z. B. Wäschebereitung, können nun auch in den Nachmittagsstunden von 12 bis 18 Uhr, jedoch nicht von 18 bis 20 Uhr, unter Benützung des elektrischen Stroms durchgeführt werden.

4. Ueber die Osterfeierlage werden die Stromeinschränkungen von Donnerstag, 29. März, 12 Uhr, bis Dienstag, 3. April, 7 Uhr, auch über die Tagesstunden aufgehoben.

(gez.) Murr, Gauleiter, Reichsverteidigungskommissar.

Tübingen. Dieser Tage vollendete der Breslauer Physiologe Geheimrat Prof. Dr. Karl Hürthle in Tübingen, wo er im Ruhestand lebt, sein 85. Lebensjahr. Im Rudwigsburg geboren, studierte er in Tübingen und promovierte dort 1884. Die Physiologie verdankt Hürthle wertvolle Arbeiten vornehmlich auf dem Gebiet der Hämodynamik. Auch auf dem Gebiet der Muskelphysiologie war er in hervorragender Weise tätig. Er ist der Konstrukteur von Manometern zur Blutdruckmessung, sowie einer Differenzialmaschine. Am Institut erbeutete er die Retikulare-Epithelzellen.

Kirchentellinsfurt, Kreis Tübingen. Gemeindeverwaltung und Ortsbauernschaft tun alles, um auch auf Kirchentellinsfurter Wohnung den Gemeindeförderung und jedes Stück Boden anzubauen. So wurde auch der Sornpfan an der Neckarstraße umgedert. Er wird mit Kartoffeln angebaut.

Den Heldentod starben für Führer u. Vaterland

Obergereiter Paul Blessing

Mein lieber Mann, der freubeforgte Vater seiner Kinder, ist im Alter von 43 1/2 Jahren am 11. Febr. an einer im Osten erlittenen schweren Verwundung gestorben. In tiefem Schmerz im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin: Berta Blessing mit Inge und Erika.

Trauerfeier am Sonntag, den 25. März, abends 7 1/2 Uhr.

Bad Liebenzell, 18. März 1945.

Pg. Gotthilf Höhn

Grenadier in einer Pz.-Abt. Einheit

In treuer Pflichterfüllung fiel für Deutschlands Zukunft in den schweren Kämpfen im Westen im Alter von 19 Jahren mein einziger lieber hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder und Schwager. In tiefer Trauer: Der Vater: Gotthilf Höhn, Ortsgruppenleiter i. A. Die Schwestern: Maria Funk, geb. Höhn mit Gatten Fritz Funk, Wfa., 3. 3. im Felde, Frida, Carl, Gertrud und alle Verwandten.

Effringen, 20. März 1945.

Die Gedenkfeier, durchgeführt von der NSDAP, Ortsgruppe Effringen findet am Sonntag, 25. März, 15.30 Uhr im Saal a. „Flug“ statt.

Feldwebel Friedrich Bächlein

Hart und schwer traf uns die kaum fahbare Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, mein lieber Bräutigam, im Alter von 30 Jahren nach 7 1/2 jähriger, treuer Pflichterfüllung im Osten gefallen ist. Er gab sein Leben wie sein Bruder Paul für seine geliebte Heimat.

In tiefem Leid: Die Eltern: Joh. Bächlein mit Frau Margaretha; die Geschwister; die Braut: Klara Brenner, sowie alle Angehörigen. Trauerfeier: Palmsonntag, 25. 3. 45, nach dem Gottesdienst in der ev. Kirche.

Calw, 19. März 1945.

Danksagung

für erwiesene Teilnahme

beim Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders Obergereiter Philipp Burkhardt. Bes. danken wir den Mitwirkenden und Teilnehmern am Trauergottesdienst. Familie Michael Burkhardt.

Breitenberg, 20. März 1945.

beim Heldentod unseres lieben, unorgel. Hermann. Allen auf die dem Wege herzlichen Dank. Fam. Gotlob Forienbacher, Postbetriebsassistent.

Nagold, 19. März 1945.

Verstorben sind

Elia Rieser, geb. Weik

Nach kurzer schwerer Krankheit wurde unsere lb. Tochter und Schwester unerwartet reich im Alter v. 28 Jahren in die ewige Heimat abgerufen. Wir haben sie am 26. Febr. in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet. Für die uns von allen Seiten erwiesene Teilnahme sowie für den erhebenden Gesang des Kirchenchors sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. In tiefem Leid: Die Eltern: Ernst Weik, mit Frau Emma, geb. Proß. Die Brüder: Helmut Weik, 3. 3t. in Italien. Günter Weik sowie alle Anverwandten.

Wilbberg, 18. März 1945.

Karl Dietele, Uhrmacher

Gott, dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lb. Mann, unseren lb. Vater, Großvater und Schwiegervater nach langer Krankheit zu sich zu holen. Wir haben ihn nach seinem Wunsch still zur ewigen Ruhe gebettet. Allen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sowie dem Kirchenchor und für die Kranzspenden danken wir herzlich. In stiller Trauer: Die Gattin: F. Dietele. Die Töchter: Luise Frig, mit Gatten, 3. 3t. i. Weiten, Brigitte Köhm m. Gatten, verm. im Osten. Die Enkelkinder: Horst u. Karlheinz sowie alle Verwandten.

Wilbberg, 19. März 1945

Verföhrung der Pferde und Ochsen auf Futtermittelscheine.

Im Nachgang zu der Bekanntmachung vom 11. 3. 1945 ordnet der Getreidewirtschaftsverband Württemberg an, daß infolge der verschärften Futtermittellage bei der Zuteilung von Futtermitteln auf Futtermittelscheine für Pferde und Ochsen mit sofortiger Wirkung folgende Änderung eintritt.

Für den Fall, daß noch Mischfutter (Beifutter) vorhanden ist, sind auf einen Abschnitt des Futtermittelscheines für Pferde auszugeben:

Mischfutter (Beifutter)	Futterhafer
für leicht arbeitende Pferde	60 kg
für normal arbeitende Pferde	80 kg
für schwer arbeitende Pferde	120 kg

Bei Nichtvorhandensein von Mischfutter sind je Abschnitt auszuliefern:

Futterhafer	
für leicht arbeitende Pferde	90 kg
für normal arbeitende Pferde	120 kg
für schwer arbeitende Pferde	180 kg

Vorstehende Zuteilungsmengen verstehen sich für einen Zeitraum von 3 Monaten.

Vorstehende Regelung wurde auf Grund einer Verfügung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft getroffen.

Calw, den 20. März 1945.
Der Leiter des Ernährungsamtes A (Kreisbauernschaft) K a l m b a c h, Kreisbauernführer

Wir wurden getraut:

Fritz Gackenheimer, Margarete Gackenheimer, geb. Hartmann. Domäne Sindlingen-Gültlingen / Altensteig-Nagold, 17. März 1945.

Welche erfahrene Strickerin

übernimmt noch Anfertigung von handgefertigten Sachen aus gutem Material für berufstätige Dame (Nähe Nagold oder Stuttgart). Angebote unter D. R. 26 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Roman von Otto Hans Braun

Treue um Treue

Nachdruck verboten

64

Langenbed kam nicht weiter in seiner Lektüre. Es klopfte.

„Noch ehe Frau Brower die Tür erreichte wurde sie geöffnet.“

„Es ist schneller gegangen, als ich dachte, gnädige Frau. Ich habe Glück geh.“

Frau Irmgard verstummte. Den Blick auf ihren Mann gerichtet. Wie erstarrt stand sie, totenbleich.

Es war, als ob die Zeit stillstände, so unheimlich wirkte das sekundenlange Schweigen.

Das Päckchen in Frau Irmgards Arm fiel zu Boden, ihre Hand faßte nach dem Herzen.

„Irmgard!“ schrie Langenbed auf.

„Im Nu war er bei ihr und fing die ohnmächtig gewordene Frau in seinen Armen auf.“

Dieter pfiff sich ein Liedchen und jonglierte vergnügt mit seinen Habseligkeiten, bevor er sie in seinem Koffer unterbrachte. Irgendwie mußte er doch seiner Freude, daß ihnen nach so viel Pech doch noch der erlebte Erfolg geworden war, ein Ventil schaffen.

Als er fertig war, begab er sich hinüber zu Lore.

„So, da bin ich wieder. Mein Koffer ist gepackt. Von mir aus können wir sofort abreißen. Kann ich dir noch irgendwie behilflich sein?“

„Nein, danke Dieter, auch ich bin reisefertig“, antwortete sie munter und nickte ihm zu.

„Er schaute zu ihr hin. Ihre schlafte, biegsame Gestalt, ihre anmutigen Bewegungen, festesten seinen Blick, entzückte ihn wie schon so oft.“

Jetzt war nichts mehr zu erleben, jetzt galt es nur noch, Langenbeds Rückkehr abzuwarten.

Sie vermied ihn zunächst nicht, aber dann entdeckte Lore doch, daß Langenbed unverhältnismäßig lange ausblieb.

„Die paar Kilometer zu Frau Brower sind für ein Auto doch überhaupt keine Entfernung. Sollte ihm etwas zugestoßen sein?“

„Warum denn gewaltsam schwarzen, Lore! Es wird nicht alles glatt gegangen sein, das ist es.“

„Was soll nicht glatt gegangen sein?“

„Es ist lediglich eine Annahme von mir. Ist es nicht sehr eigenartig, daß Frau Brower ihn überhaupt zu sich einlädt? Na, siehst du, deshalb meine ich das. Aber zu ängstigen brauchst du dich nicht.“

„Das klingt nun wieder, als ob du es genau wüßtest.“

„Zu Befürchtungen liegt doch kein Anlaß vor!“

„D bitte! Die Möglichkeit eines Unfalls ist nicht ausgeschlossen. Ich möchte fast behaupten, daß einer geschehen sein muß!“

Immer größer wurde Lores Beforgnis. Dieters Bemühungen, sie ihr auszureiben, schlugen fehl. Ungebuldig ging sie auf und ab.

Verstohlen blickte er zu ihr hin. Ein heimlicher, schon oft gefühlter Verdacht machte sich bei ihm geltend, beeinflusste sein Denken, lenkte es in eine ganz bestimmte Richtung.

„Sie liebt ihn! Daher ist sie so überängstlich.“

Wie auf Befehl herbeigerufen, eilten aus den Tagen der Vergangenheit die Beweise dafür herbei und erhärteten seine Meinung, machten aus ihr eine feststehende Tatsache.

„Gewißheit! Ich muß Gewißheit haben!“ schrie es in ihm.

Als ob jede Sekunde kostbar sei, diese Gewißheit zu erlangen, stand er schnell auf und trat vor sie hin.

Es klopfte.

Der Diener überbrachte ein Telegramm für Herrn Langenbed, das Lore entgegennahm.

„Woher mag es kommen? Ob wir es öffnen?“ fragte Lore unsicher und sah Dieter an.

„Wahrscheinlich vom Offisen, der ungeduldig geworden sein wird, weil die versprochene Nachricht ausgeblieben ist. Aber haben wir ein Recht, es aufzumachen und zu lesen, was darin steht?“

(gez.) Murr

Gauleiter, Reichsverteidigungskommissar.

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellzahl 7 gültig RPK. 1/942

NS-Pressa Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, achte Buchdruckerei Calw. Zur Zeit